

Gottesdienst für zuhause: 20. Dezember 2020 - 4. Sonntag im Advent

Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie sich wohlfühlen und Ruhe haben. Vielleicht am Küchentisch. Oder auf der Couch. Oder auf dem Stuhl in der Sonne auf dem Balkon. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an - zum Beispiel die 4. Kerze auf dem Adventskranz. Werden Sie gern erst einmal für einige Augenblicke still.

Gemeinsam feiern wir Gottesdienst. In Sichtweite sind wir nicht. Aber seien Sie gewiss: Sie sind verbunden mit anderen Menschen aus unserer Gemeinde. Und Sie sind verbunden mit Gott. Wir müssen nicht allein durch diese Zeit, Gott ist da.

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 102 (Übersetzung: *Hoffnung für alle*)

13 Du aber, HERR, regierst für alle Zeiten; von dir wird man erzählen, solange es Menschen gibt. 14 Du wirst eingreifen und dich über Zion erbarmen. Denn die Zeit ist gekommen, es zu begnadigen – die Stunde ist da!

16-17 Aber der HERR wird sie wieder aufbauen, er wird erscheinen in all seiner Pracht. Dann werden die Völker ihn fürchten und alle Könige vor seiner Macht zittern. 18 Ja, der HERR wird das Gebet der Hilflosen hören, er lässt ihr Flehen nicht außer Acht.

20 Der HERR blickte von seinem Heiligtum herab, er schaute vom Himmel auf die Erde. 21 Er hörte das Stöhnen der Gefangenen und rettete sie vor dem sicheren Tod. 22 Darum wird man den HERRN auf dem Berg Zion rühmen; in ganz Jerusalem wird man ihn loben, 23 wenn alle Völker und Königreiche sich versammeln, um sich in seinen Dienst zu stellen.

Gebet

Treuer Gott,
in deinem Sohn kommst du vom Himmel herab auf unsere Erde.
Du begibst dich mitten unter uns,
wirst Teil unserer verrückten, unperfekten Welt.

Gott, wir bitten dich für die besonderen Tage die vor uns liegen:

Lass uns auch in diesen Zeiten den Glanz, die Wärme und das Licht spüren, das von der Geburt des Kindes ausgeht.

Schenke uns berührende Momente, die unser Herz erfüllen und Begegnungen, die uns zeigen, dass wir nicht allein sind.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns auf dem Herzen liegt:

[Eigene Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte, Zweifel, Hoffnungen nennen.]

Gott, dein stärkender Geist geleite uns durch die weihnachtliche Zeit. Amen.

Lesung: 1. Mose 18,1-2.9-15 (Übersetzung: *Hoffnung für alle*)

1 Abraham wohnte bei den Eichen von Mamre, da erschien ihm der HERR wieder. Es war um die heißeste Zeit des Tages, und Abraham saß gerade am Eingang seines Zeltes. *2* Als er aufblickte, bemerkte er plötzlich drei Männer, die ganz in der Nähe standen. Sofort sprang er auf, lief zu ihnen hinüber, verneigte sich bis zur Erde.

9 »Wo ist denn deine Frau Sara?«, fragten sie ihn. »Hier im Zelt«, antwortete Abraham. *10* Da sagte einer der Männer: »Glaub mir, nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu euch, und dann wird Sara einen Sohn haben.«

Sara stand hinter ihnen im Zelteingang und lauschte. *11-12* Sie lachte heimlich. Denn Abraham und sie waren beide hochbetagt, und Sara konnte gar keine Kinder mehr bekommen. Darum dachte sie: »Ich bin alt und verbraucht, und meinem Mann geht es genauso. Wir werden uns wohl nie mehr über ein Kind freuen können. Nein, die Zeiten sind längst vorbei!«

13 Da sagte der HERR zu Abraham: »Warum lacht Sara? Warum zweifelt sie an meinen Worten, dass sie noch ein Kind bekommen wird? *14* Für mich ist nichts unmöglich! Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu euch – dann wird Sara einen Sohn haben.«

15 Sara fürchtete sich und log: »Ich habe nicht gelacht!« Aber Gott erwiderte ihr: »Doch, du hast gelacht!«

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam antworten wir auf Gottes Wort und bekennen - verbunden mit allen Christinnen und Christen auf Erden - unseren Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Impuls zu 1. Mose 18,1-2.9-15 - Ein heimliches Lachen...

Sara lauschte dem Gespräch der Männer und lachte heimlich. Abraham und sie - ein Kind bekommen? Das war absurd. Sie beide waren uralt, für ein Kind war es viel zu spät. Ein heimliches Lachen. Vielleicht zynisch? Oder spöttisch? Vielleicht traurig? Oder resigniert? Jedenfalls war dieses Lachen doch so laut, dass Gott es hört. Auf Saras heimliches Lachen folgte eine deutliche Klarstellung Gottes: *„Für mich ist nichts unmöglich!“* Zweifelt mal besser nicht an mir...

Ein heimliches Lachen, in dem unendlich viel Lebenserfahrung steckt. Denn Sara hat lange auf ein Kind gewartet. Obwohl Gott ihrem Mann unzählige Nachkommen versprochen hat, ist sie nie schwanger geworden. So verzweifelt kinderlos war das Paar, dass Sara ihren Mann dazu brachte, ein Kind mit ihrer Magd Hagar zu zeugen.

Ein heimliches Lachen, in das Sara all ihre unerfüllten Sehnsüchte, Hoffnungen und Wünsche, ihre Trauer, ihre Verzweiflung, ihre Wut hineinlegt. Heimlich - und doch von Gott gehört.

Mich berührt dieses heimliche Lachen. Ich kann mir nur ansatzweise vorstellen, wie die Worte Gottes auf Sara wirken. Wie viel Hohn sie in dieser Verheißung hört. Welche Wunden bei ihr in diesem Moment wieder aufreißen. Wunden, die sie Jahre und Jahrzehnte lang zu flicken versucht hat. Hoffnung jedenfalls hört sie wohl eher nicht. Abraham und sie sind eindeutig zu alt für ein Kind, sie werden sich nie über das Wunder eines Kindes freuen dürfen...

Saras heimliches Lachen wird gehört von Gott. Und Gott versteht. Er versteht, dass Sara zweifelt. Dass sie einfach nicht glauben kann, dass sie tatsächlich - in diesem Alter, nach all den Enttäuschungen - ein Kind bekommen wird. Und nach den Erfahrungen, die Sara mit Gott und seinen Verheißungen gemacht hat, kann ihr doch auch niemand ihre Zweifel übel nehmen?



Heute brennt die letzte Kerze auf unserem Adventskranz. Die Vorfreude ist auf ihrem Höhepunkt. Der Wochenspruch legt uns nahe, wie es in uns aussehen soll: "*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!*" (Philipper 4,4.5b)

Noch 4 Tage, dann ist Heiligabend. Freut euch, ihr Christinnen und Christen! ... Und was, wenn nicht? Was, wenn die Enttäuschungen in diesem Jahr zu groß sind? Enttäuschungen darüber, dass tröstende Kontakte nicht möglich waren und sind, dass segensreiche Momente durch das Fehlen vieler Gottesdienste ausgeblieben sind und ausbleiben werden, dass Stärkung durch gemeinsames Singen und Beten so oft fehlte und nun wieder fehlen wird.

In diesem Jahr werden wir Heiligabend nicht miteinander in unseren Kirchen feiern. Gottesdienste sind abgesagt. Jedenfalls die, die so liebevoll und voller Vorfreude vor Ort geplant wurden. Es hätte so schön sein können: In der geschmückten, strahlenden Christus-Kirche und der Arena der Paul-Gerhardt-Kirche mit leuchtenden Feuerkörben. All das fällt aus. Es wird wieder digital, mit ausreichendem Sicherheitsabstand. Die Entscheidung finden wir für unsere Kirchengemeinde noch immer richtig, aber das heißt nicht, dass sie uns nicht schmerzt...

Vielleicht also ist dem einen oder der anderen ein bisschen zum Lachen zu Mute, wenn wir zur Freude angesichts des nahenden Herrn aufgefordert werden. Denn „nahe“ - „nahe“ soll uns gerade am besten niemand sein, denke ich, und lache heimlich, mit einer Prise Zynismus, mit Enttäuschung, Trauer und Wut. Ein Lachen wie das von Sara überkommt mich.

Doch dann halte ich inne. Sara hat auf ihr zweifelndes Lachen eine Ansage von Gott bekommen. (Eine Ansage übrigens, die sich tatsächlich erfüllt hat: Isaak wird einige Zeit später geboren.)

Eine Ansage Gottes höre ich nicht, jedenfalls nicht so unmittelbar wie Sara, und trotzdem regt sich etwas in mir. Ja, ich bin traurig über das, was fehlt. Und ich bin enttäuscht. Darüber, dass die Erwartungen eines geretteten Weihnachtsfests nicht in Erfüllung gegangen sind. *„Bereitet dem Herrn den Weg“*, hieß es vor ein paar Wochen. So vieles haben wir geplant und vorbereitet, so vieles haben wir auf den Weg gebracht für die Ankunft des Kindes in der Krippe. Alles umsonst. Ich kann mir noch gar nicht so ganz vorstellen, was die Absage der Präsenzgottesdienste für das diesjährige Weihnachtsfest heißt.

Doch dann, mitten im zynischen Lachen angesichts des höhnisch klingenden Wochenspruchs halte ich inne, und mir wird mir deutlich: Gott ist nicht an Präsenzgottesdienste gebunden. Sein Wort gilt unumstößlich: Er kommt in unsere Welt, wird Teil von ihr, lebt mitten unter uns; fühlt, denkt, leidet, lacht wie wir. Gott kommt. Vielleicht wird diese Botschaft in diesem Jahr anders zu hören sein: Leiser, digitaler, flüsternder. Aber sie wird da sein, und sie gilt. Und da kommt sie doch noch, die Freude... *"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!"* Amen.

Fürbitten

Gott, du kommst mitten hinein in unsere Welt.

Wir bitten dich:

Berühre uns mit deiner Schönheit.

Begegne uns mit deiner Liebe.

Lass uns diese weihnachtliche Ahnung deiner Barmherzigkeit
und deines Friedens spüren.

In der Stille bringen wir vor dich, worum wir dich bitten.

[Stille]

Gott, du kommst mitten hinein in unsere Welt.

Dein Geist geleite uns durch die weihnachtliche Zeit. Amen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe. Wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich: Segne uns und behüte uns.

Lasse leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.